

## Einmal im Leben

**Nur ein einziges Mal darf ein Forscher an der exklusiven Tagung teilnehmen – es sei denn, er gewinnt eines Tages selbst den Nobelpreis. Claudius Jablonka, Stipendiat der Bayerischen EliteAkademie, war heuer als einer von 360 Nachwuchsforschern aus 60 Ländern bei der Tagung der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften in Lindau.**

17 Nobelpreisträger für Ökonomie, darunter Größen wie John Nash (1994), Joseph Stiglitz (2001), Reinhard Selten (1994) und Peter Diamond (2010), konnten die jungen Forscher und Zentralbanker persönlich erleben und mit ihnen über die unsichere Zukunft der Weltwirtschaft diskutieren. »Die Gespräche mit den Nobelpreisträgern waren sehr bereichernd für junge Forscher wie mich«, berichtet Claudius Jablonka begeistert. »Im Gespräch mit Nobelpreisträger William Sharpe gewann ich wichtige Erkenntnisse über die amerikanischen Risikokapitalgeber, die ich nun in meinem Forschungsprojekt weiterverfolgen möchte.«

Jablonka ist Stipendiat der Bayerischen EliteAkademie und der Studienstiftung. Derzeit promoviert er am »Center for Digital Technology and Management«. Diese gemeinsame Einrichtung von TUM und LMU bildet den unternehmerischen Führungsnachwuchs für den Bereich Technologiemanagement aus. Jablonka beschäftigt sich mit der Frage, was die Rahmenbedingungen für den Erfolg von Internetunternehmen wie Google und Facebook sind und wie Deutschland den Rückstand zu den USA aufholen kann. An der Bayerischen EliteAkademie absolviert er ein studienbegleitendes Bildungsprogramm mit Fokus auf den Themen Führung, Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftliche Verantwortung und Wirtschaftsethik.



Lindau macht's möglich: Nachwuchsforscher Claudius Jablonka (r.) mit Prof. Joseph Stiglitz

## Zum Ausgleich Magerrasen

**Kreuz-Enzian und Tausendgüldenkraut stehen nicht nur auf der Roten Liste der gefährdeten Arten Bayerns, sondern auch auf den Ausgleichsflächen des TUM-Campus Garching. Entlang des Garchinger Mühlbachs ziehen sich Magerrasen, Hecken und Waldsaum hin, die zum Ausgleich für den Bau der Forschungs-Neutronenquelle FRM II, des Gründerzentrums GATE und des Mathematik- und Informatikgebäudes angelegt wurden. Ehemals landwirtschaftlich genutzt, sind die zwölf Hektar einen Kilometer südlich des Campus jetzt Refugium für seltene Pflanzen, bieten Brut- und Nahrungsplätze für Insekten und Vögel.**

Hüfthoher Bewuchs und rumpelige Wege machen die Flächen schwer zugänglich. Dr. Wolfgang Waschkowski und Eva Tzschentke jedoch weichen den Schlaglöchern mit traumwandlerischer Sicherheit aus und parken ihr Auto vorsichtig am Rand des Landschaftsschutzgebiets. Unter der Ägide ihrer Firma Umwelt-Management haben sich die ökologischen Ausgleichsflächen zu einem Kleinod entwickelt. Eine Bestandsaufnahme auf der 8,4 Hektar großen FRM-II-Fläche im Sommer 2010



Die Ausgleichsfläche des FRM II wird von zwei Armen des Garchinger Mühlbachs umschlossen: Mühlbach und Gießen.



Zur Ausgleichsfläche des FRM II gehört auch ein kleines Feuchtbiotop. Lautstark tummeln sich hier Kröten und Frösche.

zeigte: 41 Vogelarten nutzen das Gelände zur Nahrungssuche oder nisten sogar dort, 43 Tagfalterarten tummeln sich auf den mehr als 110 verschiedenen Blütenpflanzen.

Das Konzept des ehemaligen TUM-Physikers Waschkowski heißt: Abmagerung des Bodens und Berücksichtigung biologischer Abläufe. Ausgleichsflächen sind für ihn kein gesetzlich notwendiges Übel; vielmehr sieht er sich verpflichtet, einen Beitrag zur Anhebung der Biodiversität zu leisten. Zur Abmagerung des Bodens mäht er die Flächen in den ersten Jahren zwei Mal pro Jahr, seitdem reicht eine einmalige Mahd, deren Zeitpunkt sich nach Aussamung der Pflanzen und dem Entwicklungsstadium verschiedener Insekten richtet. Unerwünschte Eindringlinge – Neophyten wie die Goldrute – entfernt Waschkowski mit der Hand. Die Entwicklungsziele der ökologi-

schen Ausgleichsflächen hat er zuvor mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt.

Stolz führt Waschkowski zu einem Flecken mit blauem Kreuz-Enzian. 50 Exemplare hat er im Sommer 2010 an dieser Stelle gezählt, ein stabiler Bestand, Tendenz steigend. Die Rote Liste Bayern führt diese Art der Flussschotterheide als »gefährdet«. Beim Mähen wird der Kreuz-Enzian deshalb ausgespart. Ähnliches gilt für das ebenso gefährdete Tausendgüldenkraut und andere Blütenpflanzen.

Der Artenreichtum und die Qualität der Wiesen sind schon jetzt so hoch, dass sie als »Spenderflächen« für TUM-eigene Flächen und Interessenten dienen, um die Samen auf andere Wiesen zu übertragen, sagt Wolfgang Waschkowski. Alles ist weitgehend sich selbst überlassen. Nur die Biberfamilie, die schon an einigen Bäumen Fraßspuren hinterlassen hat, wird durch ein paar kleine Zäune um frisch gepflanzte Eichen in ihrem Appetit gezügelt.

Andrea Voit

## Deutsch-amerikanische Ideenwerkstatt

Arbeitsmodell von David Hanrahan und Theresia Loy



Arbeitsmodell von Jason Fickman und Judith Schweizer



**Eine gemeinsame Ideenwerkstatt für deutsche und US-amerikanische Studierende der Rutgers, The State University of New Jersey und der Chatham University Pittsburgh veranstaltete die Studienfakultät für Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung der TUM im Juni 2011.**

Internationale Ideenwerkstätten führen verschiedene kulturelle Erfahrungen zusammen, die gegenseitiges Verständnis fördern und zu neuen und innovativen Konzepten führen können. Wenn auch europäisches und nordamerikanisches Planungsverständnis relativ ähnlich sind, so gibt es doch durchaus unterschiedliche Positionen, die in gemeinsamer Arbeit unmittelbar erfahrbar und diskutierbar werden.

Thema der vom Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und industrielle Landschaft organisierten deutsch-amerikanischen Ideenwerkstatt waren städtebauliche Verknüpfungspotenziale zweier Landschafts- und Stadtbereiche: Es galt eine Verbindungstrasse für Fußgänger und Radfahrer zu planen, die im Süden Freisings zwischen den Isar-Auen, dem Freisinger Moos und dem daran anschließenden Naturraum entstehen soll. Die